

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

25.4.1830 (Nr. 114)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 114.

Sonntag, den 25. April

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Der Markgraf von Baden Herrmann I., ein Bruder Berthold II., Herzogs von Zähringen, und der Stammvater der Markgrafen von Baden, gieng zuletzt in das berühmte Benedictiner-Kloster Cluny in Burgund, und lebte dort als Mönch in großer Demuth bis an sein Ende, welches am 25. April 1074 erfolgte. Er hinterließ einen einzigen Sohn, den Markgrafen Herrmann II.

Kurhessen.

Kassel, den 20. April. Gestern Mittag haben Se. königl. Hoh. der Kurfürst, in dem Schlosse Bellevue das hier, dem Freiherrn von Anstett, kaiserl. russischen wirklichen Geheimen Rathe, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim deutschen Bunde, eine feierliche Audienz ertheilt, in welcher derselbe Allerhöchsthnen in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers aller Reussen bei Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte.

Hanau, den 21. April. Die bejahrtesten Leute hiesiger Stadt erinnern sich keines so fürchterlichen Sturmwindes, wie des der verwichenen Nacht. Viele Gebäude sind beschädigt worden, und Manche wollen ein Schwanken derselben verspürt haben. Aus der Umgegend gehen allenthalben die nämlichen Nachrichten ein, und es sollen, der Aussage der Landleute zufolge, in den längs der Straße nach Langenselbold belegenen Wäldern durch den wüthenden Orkan eine Menge Eichen, u. Lannenbäume entwurzelt und zerknickt worden seyn.

Frankreich.

Paris, den 23. April. Der Seeminister, H. Baron d'Haussez, wird morgen nach Loulon abreisen.

— Durch Ordonnanz vom 19. d. M. ernannte Se. Majestät den Hrn. von Cosnac, Bischof von Meaur, zum Erzbischof von Sens, und den Abbé Gallard, Pfarrer an der Magdalenen-Kirche zu Paris, zum Bischof von Meaur.

— Der Moniteur enthält eine umständliche Auseinandersetzung der Ursachen, welche den Krieg mit Algier herbeigeführt haben.

— Nicht H. Roux, Oberwundarzt des Spitals der Charité zu Paris, sondern H. Roux, Arzt am Spital zu Straßburg, ist zum Oberwundarzt der Afrika-Armee ernannt worden.

— H. Gustav von Montebello ist nach Loulon abgereist, um als gemeiner Soldat in ein Infanterie-Regiment zu treten. Man versichert: der Sohn des Marschalls Lannes habe auf das Anerbieten, bei dem Stabe ihn anzustellen, geantwortet: daß er es vorziehe, seine

militärische Laufbahn wie sein Vater zu beginnen. Dies würde beweisen, daß er wenigstens eine von den Eigenschaften hat, deren man bedarf, um es so weit zu bringen, wie sein Vater.

— Der einzige Sohn des Generals Milhaud ist auch als gemeiner Soldat in ein Regiment getreten, um die Afrika-Expedition mitzumachen.

— Von den 196 Deputirten, welche die rechte Seite und das rechte Centrum der prorogirten Kammer bilden, sind 113 durch die großen und 83 durch die kleinen Wahlkollegien, von den 203 Deputirten der linken Seite und des linken Centrums sind 37 durch die großen und 166 durch die kleinen Wahlkollegien ernannt.

(Gaz. de France.)

Loulon, den 16. April. (Privat-Korrespondenz.) Heute früh hat das Linienschiff Marengo, von Brest kommend, auf unserer Rhede die Anker geworfen. Auch ist das schöne Dampfschiff der Sphynx aus Rochefort auf unserer Rhede angekommen.

Alle zur Expedition gehörige See- und Landtruppen zeigen viel Zufriedenheit und kriegerisches Feuer.

Großbritannien.

London, den 19. Jan. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der heutige Globe and Traveller sagt: dem Publikum sey über die Gesundheit des Königs seit dem 17. kein offizielles Bulletin mitgetheilt worden; es heiße jedoch allgemein, daß der Zustand Sr. M. sich nicht verschlimmert habe.

— Der heutige Courier enthält folgendes Bulletin über die Gesundheit des Königs:

„Schloß Windsor, den 19. April.

„Se. M. leidet immer von Zeit zu Zeit an Anfällen, welche das Athemholen schwer machen.

„Henry Halford.

„Matthew John Tierney.“

Die Depeschen unsers Botschafters in Brasilien, Lord Ponsonby, datirt Rio Janeiro, den 12. Februar, melden Folgendes: „Der Kaiser hat keineswegs die Absicht, eine Flotte auszurüsten, um Portugal wieder zu erobern, und die Fonds, die Se. M. der Regentenschaft von Terceira bewilligt, sind sehr beschränkt.“

Italien.

(Kirchenstaat.)

Am 7. April, wenige Tage nach dem Ableben des Kardinals della Somaglia, verstarb zu Rom in seinem 76sten Jahre der Cardinal Bertazzoli, Präsekt der Studienkongregation.

Niederlande.

Brüssel, den 19. April. Der Brüsseler und Lütticher Courier enthalten heute die Details der Verhöre in dem de Potter'schen Prozeß während der geheimen Sitzungen vom 16. und 17. April. Es erhellt daraus, daß die Angeklagten sich zu weiter Nichts bekennen wollen, als was sie bereits vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt haben, und auf jede Frage wegen in ihren Briefen enthaltener Aeußerungen, wodurch noch andere Personen in ihren Prozeß verwickelt werden könnten, nur ausweichend und ablehnend antworteten. In dem ersten Verhör des Hrn. de Potter, das über eine Stunde dauerte, legte derselbe, wie die öffentlichen Blätter sagen, große Ruhe an Tag. Auf die Frage, welche Absicht er bei dem Vorschlage, die abgesetzten Beamten schadlos zu halten, so wie bei seinem Associationsprojekt überhaupt gehabt habe, weigerte er sich aus dem Grunde einzugehen, weil dieß eine Rechtsfrage sey, die seine Bertheidiger entwirren würden. Unter den Papieren des Hrn. de Potter haben sich mehrere Briefe vorgefunden, worin unter Anderm mehrmals von einem „Kaninchen“, von einem „Vormund“ die Rede ist; auf die Frage des Präsidenten, ob mit letztem Worte der König gemeint sey, so wie auf jede ähnliche Frage wegen schriftlich ausgesprochener Meinungen, Gedanken, Maximen, Ausfälle und satirischer Anspielungen, weigerte sich der Angeklagte zu antworten, weil dieß nicht zur Sache gehöre. H. Zielemans bejahte später die Frage, wegen des „Vormunds“, hat aber, man möge, aus Achtung vor der Unverletzbarkeit des Königs, seinen Namen nicht in die Verhandlungen mischen. Aus dem Verhör des Hrn. Barthels geht hervor, daß derselbe Medaillen hat anfertigen lassen, welche, mit Bezug auf die bekannte Aeußerung des Königs bei seiner jüngsten Anwesenheit zu Lüttich „Das nenne ich ein infames Betragen“, die Aufschrift führen: Fideles jusqu'à l'infamie.

— Am 14. April setzte ein beklagenswerthes Ereigniß die Gemeinde Quaregnon in Bestürzung. In dem Augenblick, wo mehr als 130 Kohlengräber in der Grube Cossette beschäftigt waren, drang plötzlich eine Menge Wassers ein, und 4 dieser Unglücklichen verloren das Leben. Die Uebrigen entgingen dem Tode nur durch die Unererschrockenheit und Aufopferung eines ihrer Kameraden, der unglaubliche Anstrengungen zu ihrer Rettung machte. Ein Zimmermann, der die Deffnung, wodurch das Wasser eindrang, verstopfen wollte, wurde durch die Gewalt des Wassers fortgerissen, und verschwand in den Abgrund.

Polen.

(Auszug aus der Kundmachung, wornach die Eröffnung des Reichstags auf den 28. Mai festgesetzt ist.)

Senatoren, Landboten und Deputirte!

Zwölf Jahre sind bereits verfloßen, seitdem der unsterbliche Wiederhersteller Eures Vaterlandes Euch zum erstenmal um Seinen Thron versammelte, um Euch in den Genuß des theuersten der Euch verliehenen Vorrechte zu setzen.

Da mit Seinem Scepter auch Seine Gefühle für Euch auf Uns übergegangen sind, so werdet Ihr ebenfalls von Uns in dieser Absicht einberufen.

Durch drei abgehaltene Reichstage habt Ihr sowohl den Zweck Eurer Bemühungen als dasienige kennen gelernt, was Ihr zu vermeiden habt. Die Erfahrung hat die Vortheile ruhiger Beratungen, so wie die nachtheiligen Folgen der Uneinigkeit gezeigt. Diese Erfahrung werdet Ihr nicht unbenuzt lassen.

Wir zweifeln demnach nicht, daß Ihr bei Euren Beratungen das öffentliche Wohl mit demjenigen Eifer beachten werdet, welcher Euch stets befehlet, und zwar mit demselben Geiste der Ordnung und Eintracht, welcher die Arbeiten Eurer letzten Sitzung bezeichnet hat.

Wir versichern Euch übrigens Unserer königl. Gewogenheit, und empfehlen Euch dem Schutze Gottes.

Gegeben St. Petersburg, den 6. April, im Jahre 1830 Christi und im 5ten Jahre Unserer Regierung.

(gez.) Nikolaus.

— Ihre kaisers. Majestäten werden gegen den 20. April in Warschau erwartet.

Spanien.

Briefe aus Madrid melden, daß die Botschafter der Könige von Frankreich und Neapel, so wie auch der Gesandte des Infanten Don Louis de Bourbon, Herzogs von Lucca, gegen das Dekret des Königs Ferdinand, welches das Salische Gesetz in Spanien abschafft, feierlich protestirt haben, weil es den Familienvertrag breche, und auf den Fall der Erlösung der männlichen Erben in der spanischen Linie, die Rechte der beiden Linien von Neapel und Lucca auf den spanischen Thron zernichte.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. April. Der Zustand des Landes läßt, was die allgemeine Ruhe und Sicherheit betrifft, nichts zu wünschen übrig. Die Raja's werden mit Mäßigung und Gerechtigkeit behandelt, und können jetzt überall ihren Geschäften nachgehen, ohne mehr dem lästigen Zeremoniel unterworfen zu seyn, das sie früher beim Vorübergehen der türkischen Wachen und Behörden zu beobachten hatten. Dieses im Allgemeinen günstigen Zustandes ungeachtet, hat die hiesige Bevölkerung, welche früher an den Ueberfluß der Lebensbedürfnisse gewohnt war, mehrere Entbehrungen zu erdulden. Während des Krieges veranlaßte das Verbot der Getreide-

Ausfuhr aus den russischen Häfen und die Blokade der Dardanellen eine Theuerung des Getreides und des Reises, welche aufhörte, sobald die türkische Regierung den Handel mit Lebensmitteln frei gab, und trotz dem erfolgten Frieden wieder eintrat, sobald die Regierung das Monopol des Getreidehandels sich wieder zueignete. Durch die Erfahrung belehrt, hat sie sich nunmehr endlich entschlossen, den Müllern und Bäckern Erlaubniß zu geben, ihr Getreide unmittelbar von den Schiffen zu kaufen, und seitdem haben wir wieder wohlfeiles und gutes Brod. Andererseits drückt die immer zunehmende Verschlechterung der türkischen Münze in gleichem Verhältniß den Wechselkurs derselben im Vergleich zu dem europäischen Gelde nieder, und steigert dadurch allmählig den Preis aller europäischen Handelsartikel, welche für die Bekleidung der Einwohner und für die innere Möblirung der Zimmer unumgänglich nothwendig sind.

— Die militärische Kleidung nimmt mit jedem Tage mehr von dem fränkischen Schnitte an. Die Offiziere und der Großherr selbst haben bereits einen ganz fränkischer Art gemachten Oberrock angelegt, und vor einigen Tagen zeigte sich ein türkischer Soldat mit einem Szako auf den Straßen. Außerdem ist die Einführung noch anderer Neuerungen nahe, und während die Franken Kinn und Wange von ungeheuern Bärten überschatten lassen, sind die türkischen Offiziere und auch der Großherr sehr geneigt, ihre Bärte ganz abzulegen.

— Am 21. Februar kam Hr. Gurieff, einer der Sekretäre bei der hiesigen russ. Gesandtschaft, hier an, und überbrachte die Anweisung auf eine jährliche Pension von 1000 Rubeln, welche der Kaiser von Rußland dem alten Lehrer des Feldmarschalls Grafen von Diebitsch, Hrn. Piccard, der gegenwärtig in Pera lebt, ausgesetzt hat.

A m e r i k a.

(C o l u m b i a.)

Im New-York Advertiser vom 10. März heißt es: „Der konstituierende Kongreß von Columbien ward am 22. Januar in Bogota eröffnet. Siebenundvierzig Deputirte waren anwesend. Sie bildeten einen Zug zu dem Regierungspalaste; dann begaben sie sich, mit dem Libertador an der Spitze, zuerst in die Kathedrale, um die Messe zu hören, und hierauf in die für die Sitzungen bestimmte Halle. Hier, in Gegenwart einer sehr großen Anzahl Bürger, beeidigte Präsident Bolivar die Deputirten, die dann zur Wahl eines Präsidenten ihrer Versammlung schritten. General Sucre erhielt von 32 Stimmen 20, und ward für gesetzlich erwählt erklärt. Für die Vizepäsidentenstelle des Kongresses erhielt Jose Maria Esquivos, Bischof von Santa Martha, von 47 Stimmen 30, und ward gleichfalls als gewählt proklamiert. Hierauf erklärte der Libertador den Kongreß als gesetzlich eingesetzt, und geleitete den Präsidenten und den Vizepäsidenten zu ihren Sizen. General Sucre hielt eine Rede, worin er Bolivarn für seine dem Staate geleisteten Dienste, und besonders für die Zusammenberufung der Konvention dankte. Bolivar antwortete, indem er sein

Vertrauen auf die Weisheit des Kongresses und die Hoffnung ausdrückte, daß er der Nation ein festes und freies Regierungssystem geben werde. Die Versammlung berathschlagte sodann über die Botschaft Bolivar's (worin er als Präsident der Republik abdankte), und nahm eine Antwort an, aus der Folgendes ein Auszug ist: „Sennor, das verschlingende Ungeheuer der Anarchie würde in Columbien unter uns wüthen, wenn Sie uns in diesem Augenblicke verließen. Sie haben feierlich versprochen, fortzufahren in Ausübung der obersten Autorität, bis der Kongreß eine Konstitution promulgirt, und seine Magistrate ernannt haben werde. Wenn daher auf der einen Seite das, was Sie, Sennor, Columbien und sich selbst schuldig sind, mächtige Hindernisse darbietet, Ihre Abdankung von der Präsidentschaft der Republik in Wirkung zu setzen, so ist der Kongreß auf der andern Seite durchaus nicht im Stande sie anzunehmen, weil jenes Versprechen in demselben Gesetze eingereicht ist, von dem der Kongreß seine Autorität ableitet, der also der erste seyn muß, es gewissenhaft zu achten. Was Ihnen Auf betrifft, so kann er in keiner Weise unter den Verläumdungen Ihrer Feinde leiden. Schon das Daseyn dieser Versammlung ist eine siegende Antwort auf alle solcherlei Dinge. Fahren Sie daher fort, Sennor, Columbien vor den Schrecken der Anarchie zu bewahren; hinterlassen Sie ihm als Vermächtniß die Befestigung seiner Gesetze, dann wird Ihr schon jetzt unsterblicher Name noch glänzender erscheinen in den Blättern der Geschichte, wenn man sieht, daß Sie dem Glück Ihres Landes Alles hintanzeyten, Alles zum Opfer brachten.“

In einem Schreiben aus Carthagena vom 9. Febr. liest man: „Die gestrige Post brachte die Nachricht, der Kongreß habe beschlossen, Bolivar's Resignation nicht anzunehmen; im Gegentheil wurde vorgeschlagen, ihn mit der Präsidentschaft auf Lebenszeit zu bekleiden, und die Konstitution zu amendiren, wenigstens was die Prerogative der Exekutivgewalt betrifft, die man nicht für ausgedehnt genug hält! In Bezug auf die Revolution in Venezuela sollen versöhnende Maßregeln vorgeschlagen werden; doch will der Kongreß weder die Trennung Columbien's noch irgend eine Maßregel zugeben, welche die Integrität der Republik verletzte. Will das gute Volk des Nordens diese versöhnenden Maßregeln nicht annehmen, so soll es mit Waffen und Gewalt zur Unterwerfung gebracht werden. Es ist kein Zweifel mehr, daß Paéz hinter der Sache steckt; es ergibt sich klar aus einem Briefe, den er an den Minister des Innern richtete, und worin er ihn in Kenntniß setzte, daß das Volk von Venezuela allgemein eine Trennung wünsche, Bolivarn nicht leiden könne, und ihn aufgefordert habe, sich selbst an seine Spitze zu stellen, was, wie er sagt, die Gewalt der Umstände ihn zu thun gezwungen habe; dessenungeachtet, versichert er, sey er Bolivarn noch immer sehr zugethan, und werde Alles an, was in seiner Macht stehe, um Ordnung zu erhalten, bis in Betreff der Trennung das Gebot des Kongresses bekannt werde. Mittlerweile marschiren von allen Seiten Truppen gegen Venezuela. Sechs

Bataillone kamen in Panama aus dem Süden an, welche mit vier andern in diesen Departements verfügbaren Bataillonen bestimmt sind, eine Stellung in Maracaibo zu nehmen. Man sagt, Bolivar stehe bereits auf dem Punkt, nach jener Stadt abzureisen, was aber unnöthig erscheinen möchte, da es zwei Monate erfordern wird, diese Truppen nach Maracaibo zu bringen. Andere Truppen marschiren aus dem Süden durch das Innere gegen die Ebenen, und man glaubt, wenn Venezuela die vorgeschlagenen Bedingungen nicht annimmt, so werde die Sache bald zu einem Ende gebracht seyn."

(Chili.)

Die Nachrichten aus Südamerika melden, daß die Einwohner der Provinz Conception sich unabhängig von Chili erklärten.

(Brasilien.)

Rio Janeiro, den 12. Febr. Am 2. d. M. ist in unserm Hafen ein mit sechszehnhundert Negerflaven beladenes Schiff angekommen, die sehr theuer verkauft wurden, weil dieß das letzte Negergeschiff war, und von nun an der Negerhandel gänzlich verboten ist.

Vom 20. Febr. Die Ausbeutung der Bergwerke gibt sehr günstige Resultate.

Dienstnachrichten.

Durch das am 4. Nov. v. J. erfolgte Ableben des geistlichen Ministerialraths Dr. Brunner ist die Pfarrei Hofweier (Oberamts Dffenburg im Kinzigkreis) mit einem heiläufigen Einkommen von 2200 fl. bis 2500 fl. meistens in Zehnt- und Güterertrag erledigt worden. Auf dem Einkommen ruht eine jährliche, nöthigenfalls dreißig Jahre lang dauernde Abgabe von 150 fl., welche zum Behuf einer in Diersburg zu errichtenden kath. Pfarrei admassirt wird. Dann muß sich der künftige Pfarrer auch die Auflage eines Provisoriums zur Tilgung der auf der Pfarrei haftenden Kriegsschulden von 669 fl. 51 kr. gefallen lassen. Die Kompetenten um diese Pfarrei pfünde haben sich bei dem Grundherrn von Abder zu Diersburg als Patron nach Verordnung im Reg. Blatt Nr. 18 vom J. 1811 zu melden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

24. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7,6 L.	11,5 G.	55 G.	SW.
N. 2	27 Z. 7,7 L.	14,6 G.	46 G.	SW.
N. 8 1/2	27 Z. 8,1 L.	12,0 G.	49 G.	SW.

Ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 4.2 Gr. - 4.6 Gr. - 4.6 Gr.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Vater und Schwiegervater, der pensionirte Großherzogl. Bad. Hofgerichtsrath Bernhard Anton Söllner, im 75sten Lebensjahre. Von diesem schmerzlichen Verluste setzen wir unsere Verwandten und Freunde hierdurch in Kenntniß, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Heidelberg, den 22. April 1830.

Joseph Söllner,
Großherz. Badischer Hofgerichtsrath.
Maria Louis, geborne Söllner.
Karl Louis, Fürstl. Leiningenscher
Rentamtmann.
Johanna Söllner.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie das Logis in der Säbringer Straße Nr. 9 verlassen, und nun in derselben Straße bei Cassierer Liefer eingezogen ist. Diese Gelegenheit benutzend, empfiehlt sie sich in allen in ihr Fach einschlagenden Anlässen zu geneigtem Zuspruch.

Sophie Mahler,
Puzmacherin.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine Auswahl der modernsten goldenen Herren- u. Damenuhren, von einem der besten Fabrikanten, ist so eben bei Unterzeichnetem angekommen. Auch empfiehlt er sein aufs vollständigste assortirtes Bijouterie- und Quincaille-Waarenlager. Durch gute Waaren und äußerst billige Preise wird er sich seinen verehrten Abnehmer zu empfehlen suchen.

J. Goldschmidt,
Lammstraße Nr. 4.

Augustenburg, bei Durlach. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter trägt einem verehrungswürdigen Publikum seine Dienste in erhabener und tiefer Arbeit von Gravüren, sowohl Petschaft als Wappen, Figuren und Verzierungen auf Gold, Silber, Stahl und Messing an. Er verspricht reelle Arbeit und billige Behandlung.

G. C. Haager, Graveur.

Heidelberg. [Frucht-Versteigerung.] Von den Fruchtvorräthen; der Süßschafferei Einsheim, Kellerei Schriesheim und der Pflege Schönau, werden einige hundert Malter Korn, Gerst, Spelz und Haber,

Dienstag, den 27. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Badischen Hof dahier, in schicklichen Loosen versteigert, und die Proben hievon am besagten Tage Morgens auf dem Fruchtmart alhier als auch bei der Versteigerung zur Einsicht aufgestellt, auch können solche auf Verlangen auf den Speichern des Tages zuvor eingesehen werden.

Heidelberg, den 20. April 1830.

Großherzogliche Pflege Schönau.
Fronn.